



***Erzähl es deinen Kindern: Die Torah in fünf Bänden
Band 5: Devarim – Worte***

Übertragen von Hanna Liss und Bruno Landthaler
Illustriert von Darius Gilmont

Berlin: Ariella Verlag 2016
166 S., € 24,80
ISBN 978-3-9816238-7-1

Thomas Hieke (2016)

Mit „Devarim – Worte“ kommt ein wunderbares Projekt zu einem glücklichen Ende, das zugleich einen vielversprechenden Anfang darstellt. Nach mehr als fünfzig Jahren liegt nun erstmals wieder eine jüdische Kinderbibel zu den fünf Fünfteln der Tora vor. Darius Gilmont hat sie mit einfühlsamen und zur Einfühlung animierenden Bildern in warmen Farbtönen illustriert. Schon allein diese Bilder zu den einzelnen Paraschijot (Abschnitten) der Tora-Lesung an den Schabbaten des Jahres laden zum Blättern und Verweilen ein. Sie machen neugierig auf den heiligen Text, der von den Autoren Hanna Liss und Bruno Landthaler in leicht verstehbarer Sprache nacherzählt wird. Dieser Text ist primär zum Vorlesen gedacht, dann aber auch zum Selberlesen für die älteren Kinder. Diejenigen unter ihnen, die im jüdischen Religionsunterricht an die hebräische Sprache herangeführt werden, finden wichtige Passagen in vokalisierter hebräischer Schrift vor. Damit können sie das laute Vorlesen des hebräischen Textes einüben und sich in die Ursprache der Bibel einhören. Einzelheiten zum Gesamtkonzept der Kindertora können in den bisherigen Rezensionen zu den vier Bänden Bereschit (Genesis), Schemot (Exodus), Wajikra (Levitikus) und Bemidbar (Numeri) von Stefan Silber und Thomas Hieke auf www.biblische-buecherschau.de nachgelesen werden.

Christen sind die Zweitadressaten der Weisungen und Verheißungen Gottes, die zuerst an sein heiliges und erwähltes Volk Israel ergangen sind und in dieser Erstadressierung immer noch gültig sind: Der Alte Bund, das Erste Testament, ist keineswegs gekündigt. Es ist ein Gnadengeschenk Gottes, dass die Christen in diesen Bund hineingenommen werden und als wilde Zweige auf den edlen Ölbaum, auf die heilige Wurzel, aufgepfropft wurden (Paulus im Römerbrief, Kapitel 11). Insofern tut es den Christen gut, wenn sie sich dieser Wurzel bewusstwerden – daher

sei die jüdische Kindertora von Herzen auch den christlichen Familien empfohlen. Hier werden Grundlagen gelegt, hier können kleine Kinder und junge Leserinnen und Leser den Gott kennen lernen, der der Vater Jesu Christi ist, und die Geschichten von dem Volk hören, das Gott erwählt hat, um ihm seine Weisung für ein wahrhaft menschliches Leben anzuvertrauen.

Gerade das fünfte Buch Mose, das im Hebräischen mit Devarim beginnt, schlägt mehr als die anderen vier Bücher einen werbenden und lehrenden Ton an. In der Erzähllinie der Tora sind es die Reden Mosches (Moses) an seinem letzten Tag. In großen Bögen wird auf das bisherige Geschehen zurückgeblickt und das Volk auf das Leben im Gelobten Land vorbereitet. Die Einführung S. 13–17 bettet das Buch in diesen narrativen Zusammenhang ein und erwähnt den „didaktischen Tonfall“, von dem fast jede Einführung in das Buch Deuteronomium spricht. Doch gerade dieser didaktische Tonfall des Buches wirke aus moderner pädagogischer Sicht eher fremd. Die beständigen Mahnungen und Warnungen des Buches könnte man als Einschränkung empfinden, wenn es heute darum geht, dass junge Menschen sich selbst und ihren eigenen Weg entdecken und finden sollen. Die Rede davon, dass es um „Leben oder Tod“ geht (v.a. Dtn 30), könnte man als übertrieben ansehen. Diese Überlegungen regen den Rezensenten zum weiteren Nachdenken an: Liegt nicht gerade hier das zentrale Dilemma biblischer Anthropologie vor? Der Mensch ist von Gott als frei geschaffen und als autonom gewollt; das Volk Israel ist aus der Knechtschaft in Ägypten befreit worden, um aus der ökonomisch gesicherten Existenz in der Sklaverei den schwierigen Weg der Freiheit zu gehen. Wie geht nun Gottes Weisung, die „auf Leben und Tod“ erteilt wird, mit dieser Freiheit und Autonomie des Menschen zusammen? Ist nicht die jüdisch-christliche Rede von den Geboten Gottes wieder eine „Heteronomie“, die der Selbstbestimmung des Menschen zuwiderläuft? So tiefgehend argumentieren Liss und Landthaler nicht, sie bleiben nahe am biblischen Text, führen in diesen Abschnitt für Abschnitt ein und kommentieren wichtige Worte und Wendungen am Rand aus der jüdischen Tradition. Gerade dadurch regen sie aber zu vielfältigen Überlegungen an. Je mehr sich der Rezensent einliest in den umfangreichen Text der Tora und insbesondere der langen Mose-Reden im Buch Devarim, umso mehr denkt er in der Linie der Kindertora weiter: So einfach ist das alles nicht. Es ist nicht so, dass Gott sein Volk aus Ägypten in eine neue Sklaverei, nämlich den blinden Gehorsam gegenüber einem diktatorischen Gott und einem buchstäblich zu befolgenden Gesetz gedrängt hat. Vielmehr hat Gott Israel in die Freiheit geführt und damit jeden einzelnen Israeliten, jede einzelne Israelitin vor die je eigene Entscheidung gestellt, wie er, wie sie sein und ihr Leben gestalten will. Wie dieses Leben gelingen kann, zeigt Gottes Weisung, seine Tora, auf – diesen Weg anzunehmen oder abzulehnen, ist der Mensch frei. Das Deuteronomium macht die Dringlichkeit und Unausweichlichkeit dieser Entscheidung immer wieder und vor allem in den Schlussabschnitten deutlich. Und es stellt unmissverständlich heraus, dass diese Entscheidung nicht irgendwann einmal in

ferner Vergangenheit von früheren Generationen so oder so getroffen wurde und nichts mehr mit dem Heute zu tun habe – es ist gerade das Deuteronomium, das zeitlich aus der Vergangenheitslinie der Tora herausgreift und in die jeweilige Gegenwart der Leserinnen und Leser greift: *Heute* steht ihr vor Gott, dem Ewigen, und schließt mit ihm einen Bund. Auf diesen Gedanken machen Liss und Landthaler wiederum aufmerksam.

Weil die Entscheidung für ein Leben nach den Geboten Gottes in Freiheit von jeder neuen Generation, von jedem einzelnen glaubenden bzw. im Glauben heranwachsenden Menschen, ob jüdisch oder christlich sozialisiert, getroffen werden muss, bedarf es immer der Verkündigung, der Bildung, der Erklärung, des liebevollen Nahebringens der Worte Gottes, die – wieder das Deuteronomium – nicht im Himmel oder auf einem fernen Kontinent sind, sodass man sie erst mühsam holen müsste. „Vielmehr ist dir das Gebot ganz nah. Es ist in deinem Mund, es ist in deinem Herzen, du denkst darüber nach, sodass es ganz bei dir ist, und du dich immer danach richten kannst“ (Dtn 30,14, S. 132). Dass dieses Gefühl der Nähe auch bei Kindern und Jugendlichen aufkommen kann, dazu trägt die Gestaltung und Formulierung der Kindertora von Liss, Landthaler und Gilmont in großem Maße bei. Wie schön immer wieder Text, Erläuterung und Bebilderung ineinanderfließen, zeigen beispielhaft die Seiten 114–115: In Dtn 26,1–3 wird die Vorschrift gegeben, als Dank für die Ernte die ersten geernteten Früchte in einem Korb zum Priester zu bringen. Doch welche Früchte sind dies? In der Anmerkung wird auf die Auslegung durch Raschi (Rabbi Schlomo Jitzchaki, 1040–1105) verwiesen, dass das Gebot auf die „sieben Arten“ im Lande Israels zu beziehen ist: Weizen, Gerste, Weinrebe, Feige, Granatapfel, Olive und Honig (Fruchtsirup aus Datteln). Genau diese sieben Erntegaben lassen sich im dargestellten Korb auf der gegenüberliegenden Seite von den Kindern entdecken.

Bilder und Texte erzählen Hand in Hand die Geschichten und Weisungen der Tora. Damit helfen die fünf Bände sehr gut dabei, den im Titel „Erzähl es deinen Kindern“ erteilten Auftrag zu verwirklichen. So kann Gottes Wort verkündigt werden, so können die Aneignung in Freiheit, das Hineinwachsen und die Reflexion im erwachendem (Selbst-) Bewusstsein gelingen. Rabbiner Dr. h.c. Tovia Ben-Chorin verweist in seinem Geleitwort am Anfang auf den Segensspruch, wenn man zur Toraverlesung aufgerufen wird: „Gesegnet bist du, Ewiger, der du die Tora gibst“. Es heißt nicht: „der du die Tora gegeben hast“ (S. 10). Gott gibt die Tora, seine Weisung, täglich neu im Prozess des Lesens, der Aneignung, des Nachdenkens und Reflektierens – und in der Befähigung, das Gelesene zu verstehen und in die Tat umzusetzen.

Insofern ist das Ende des Projekts der Anfang eines guten Weges. Schon zu Beginn wurde der erste Band mit großem Lob bedacht; die Deutsche Akademie für Kinder-

und Jugendliteratur e.V. hat den Band „Bereschit – Am Anfang“ mit dem Preis „Buch des Monats“ (Juli 2014) ausgezeichnet. Seither häufen sich die lobenden Worte mit Recht. Das Projekt geht auch weiter, zeitgemäß im Internet (www.parascha.de). Die Autoren der Kindertora, die Professorin für jüdische Bibelauslegung an der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg, Hanna Liss, und ihr Ehemann, der Theologe und Judaist Bruno Landthaler betreiben diese Website. Der Illustrator, Darius Gilmont, hat seine Bilder zur Kindertora ebenfalls im Internet zur Ansicht eingestellt: www.darius-art.com. Somit gibt es ausreichend Gelegenheit, sich über das Projekt „Kindertora“, die Formulierungsweisen und die Bebilderung zu informieren. Mögen die fünf Bände eine weite Verbreitung und vielfältige praktische Anwendungen finden!

Liss und Landthaler schließen ihre Einführung (S. 17) mit einem kurzen Zitat aus dem Babylonischen Talmud (Sanhedrin 86a): „Geh hin und lerne“ – diese Aufforderung habe das Judentum durch die Jahrtausende getragen und am Leben erhalten. Die Kindertora leistet in ihrer stimmigen Gestaltung einen wertvollen Beitrag dazu, dass Kinder und Jugendliche die Geschichten vom lebendigen Gott und seinem Volk kennenlernen und sich mit der lebensförderlichen Weisung auseinandersetzen.

<p>Zitierweise: Thomas Hieke. Rezension zu: <i>Hanna Liss. Die Torah in fünf Bänden, Band 5: Devarim – Worte. Berlin 2016</i> in: bbs 3.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Liss_Torah5.pdf</p>
